

# Wie Gedenken im Denkmal funktioniert

Neue Sonderausstellung im Brandenburger Dom öffnet am Freitag – unter Corona-Bedingungen

Von André Wirsing

**Brandenburg/H.** Es ist keine Schau, bei der sich der Ausstellungsbesucher einfach so mit Informationen bereseln lassen kann, gibt Rüdiger von Schnurbein unumwunden zu. „Vielmehr ist es eine Ausstellung zum Mitdenken, oder zum Umdenken, wie es im Titel heißt“, flachst der Direktor des Dommuseums.

Dafür, dass es ein von Corona bedingter Notbehelf sein soll, ist dem Team eine bemerkenswerte Schau gelungen. Ursprünglich sollte es eine Ausstellung zum Umbruch in der Landwirtschaft und an den Gütern am Dom im Jahr 1946 parallel in Mötzow und in der Stadt werden. Doch weil nicht absehbar war, wann das Domstiftsgut

Mötzow wieder voll zugänglich sein wird, entschloss man sich zum Umplanen. Das Ergebnis ist ab Freitag bis zum Oktober zu sehen.

Genutzt werden auch nicht die klassischen Museumsräume, sondern die Krypta unter dem Hohen



**Rüdiger von Schnurbein und eine Büste von Friedrich Engels.**

FOTO: RÜDIGER BÖHME

Chor der Domkirche sowie Räume im Ostflügel der Domklausur. Im Krypta-Gewölbe geht es um das Gedenken an die Opfer der Bekennenden Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus. Seit 1953 gibt es hier die „Gedächtnisstätte für die Blutzegen des Kirchenkampfes“ um Dietrich Bonhoeffer und Hans Koch.

Zu sehen sind etwa Werke von Ilse Fischer wie das Antependium (Vorhang) mit dem berühmten Motiv „Jünglinge im Feuerofen“ nach dem Buch Daniel.

Das Motiv von „Standfestigkeit und Glauben angesichts großer Anfechtungen“ gibt es beispielsweise auch in den Katakomben von Rom. Erstmals seit 1963 zu sehen, ist auch ein Fensterzyklus von Fischer.

In der einstigen Schatzkammer und ehemaligen Domladen zu sehen sind die Wettbewerbsentwürfe für die Krypta-Ausstellung. August Rhade (ein Weggefährte von Käthe Kollwitz) ist ebenso vertreten wie Heinrich Jungblodt, dessen Mosaikwerkstatt beispielsweise die Fenster der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche erstellt hat. Den Wettbewerb gewonnen damals hat Fritz Kühn, der mehr als 200 Baukunstprojekte meist aus Eisen realisiert hat, beispielsweise an der Staatsbibliothek in Berlin. In der Krypta stehen zwei dreiarmlige Leuchter von ihm.

Ein Raum widmet sich dem Brandenburger Bistumsgründer König Otto und den zahlreichen Rückgriffen auf ihn bis hin zum 900. Jahrestag

1849 unter Friedrich Wilhelm IV. als Siegesfest der Monarchie über die Demokratie. Mit dem 1948 von Rudi Wagner hergestellten Domherrenorden haben die sowjetischen Kriegssieger den Dom der Kirche zurückgegeben.

Im Folgenden geht es um politisches wie verordnetes Gedenken, etwa die Versuche des Kurfürsten Friedrich II. mit dem Schwanenorden den Adel an das Totengedenken zu binden.

Um (erfolglose) Versuche, zu DDR-Zeiten Ernst-Thälmann-Büsten im Friedgarten auszustellen und ein Bild von König Friedrich II. gegen eine Friedrich-Engels-Büste zu ersetzen, geht es auch noch. Und am Ende dürfen die Besucher ein eigenes Denkmal entwerfen.